



Jahrhannertausstellung von der
LETZEBURGER LANDWIRTSCHAFT
Dikerich, vom 3.-10. September 1939

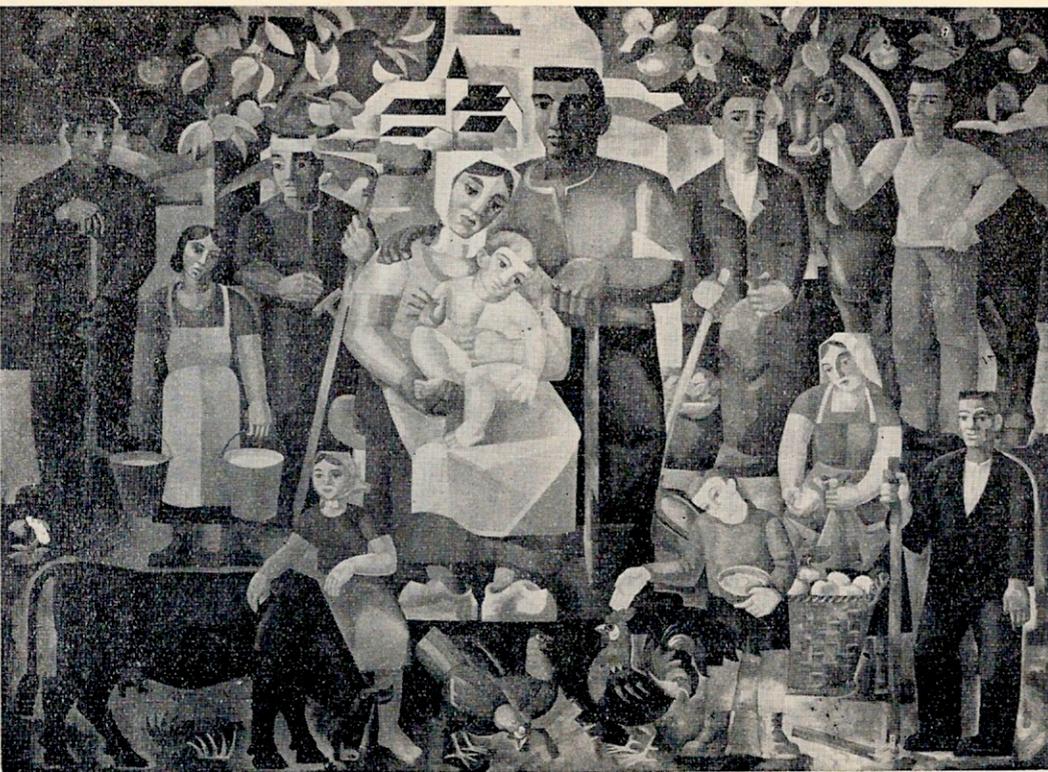
Wälderdepartement (also einschließlich des belgischen Teiles und eines Teiles des Kreises Bittburg) 37 102 Milchkühe. In den Berichten der Unterpriifekten aus dem Jahre 1807 über die Lage in der Landwirtschaft wird der Butterertrag einer Kuh mit durchschnittlich 50 Pfund pro Jahr angegeben. Es darf aber angenommen werden, daß die Bauern nur die Buttermengen deklarieren, die verkauft wurden. Ferner wurde damals viel Jungvieh aufgezogen und die Ferkelaucht war eine Haupteinkaufsquelle. Die durchschnittliche Milchleistung der Kühe in jener Zeit darf jedenfalls nicht über 1500 Liter angesetzt werden. In einem Bericht der Ackerbaukommission aus dem Jahre 1820 über die inländische Rinderzucht wird gesagt, «daß 6 inländische Kühe nicht mehr Milch als eine holländische Kuh geben.» Ferner gibt E. Fischer noch im Jahre 1850 das durchschnittliche Lebendgewicht der Kühe mit nur 350 Pfund an. Zu alle dem war die Futterproduktion in jenen Zeiten Jahr für Jahr so gering, daß die Tiere knapp durch den Winter gebracht werden konnten und Kraftfuttermittel standen nicht wie heute zur Verfügung.

Bei 1500 Liter Höchstleistung pro Kuh betrug die Gesamtmilchproduktion im Jahre 1796 etwa 55 Millionen Liter. Nach Abzug von mindestens einem Drittel Futtermilch für Jungvieh und Schweine bleiben für Verbutterung und Konsummilch noch etwa 38 Millionen Liter. Bei der damaligen Bevölkerung von 213 000 Seelen kann der Konsum der Frischmilch mit etwa 14 Millionen Liter angenommen werden. Für die Verbutterung blieben demnach 24 Millionen Liter. Das entspricht einer Gesamtbutterproduktion von 900 000 Kg. oder etwas mehr als 4 Kg. Butter pro Kopf. Dem gegenüber ist die Produktion heute genau um das Doppelte gestiegen.

Die ersten **Anfänge zur Verbesserung** der inländischen Milchwirtschaft wurden erst im Jahre 1825 gemacht mit dem Erlaß des ersten Körreglementes für Hornvieh. Von da ab wurden dann vereinzelt holländische und englische Zuchttiere importiert. Erst vom Jahre 1846 ab gab die Regierung Zuschüsse für den Import. Bis zum Jahre 1890 wurde aber vorwiegend der Mastviehtypus nämlich das Shorthornrind eingeführt.

Die ersten Anregungen zur rationalen Fütterung und zur Verbesserung der Milchviehzucht gingen im Jahre 1856 von der Echternacher Ackerbauschule aus, wo Direktor Ch. Faber die Milch- und Futterkontrolle im dortigen Musterstall durchführte. Die Höchstleistung hatte eine Holländer Kuh mit 3000 Liter Milch mit 6,18 mm Rahmhöhe. Der Fettgehalt der Milch wurde damals in graduierten Gläsern gemessen, in denen man die Milch aufrahmen ließ.

Allmählich wurden von da ab die Bauern bekannt gemacht mit den verbesserten Aufnahmeverfahren und Mitte der achtziger Jahre erschienen auf dem Markt nenartige Butterfässer, Knetapparate und die Zentrifuge, die Maschine, welche auch in unserer Milchwirtschaft eine vollständige Umwälzung hervorrief.



Die luxemburger Bauernfamilie.
Wandmalerei von Jos. Probst im historischen Saal.

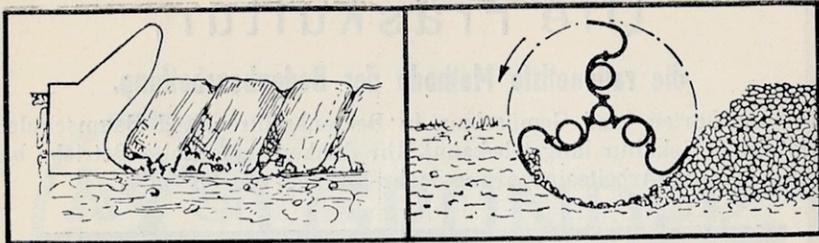


Abb. 2. Arbeitsweise des Pfluges

Abb. 3. der Bodenfräse



4 Gang 8 PS Bodenfräse Abb. 4

kultur konstruierten Landwirtschaftstraktor besteht mit dem eine Ackerfräse von 1,80 m. Arbeitsbreite verbunden ist. (Abb. 1.)

Die Leistung ist erstaunlich. Die **Ackerfräse** bewältigt bei Tieffräsarbeit pro Stunde bis zu $\frac{1}{2}$ ha, bei oberflächlichem Fräsen oder Hacken bis zu 1 ha. und liefert dem Landwirt ganz wie er es wünscht, ein Saatbett in feinsten Krümelstruktur oder mit kleineren Schollen auf der Oberfläche. Die Fräse selbst ist leicht abmontierbar, so daß der Traktor auch außerhalb Hack- und Fräszeit zum Mähen, zum Ziehen und als Kraftquelle für stationären Antrieb dient.

Die Jahrhundert-Ausstellung in Diekirch gibt Gelegenheit, die beiden Fräsestypen, die in großen Betrieben sich eigentlich ergänzen, kennen zu lernen.

Die Fräskultur wird aber heute auch für das weite Gebiet des Plantagenbetriebes, für Edelobstkulturen, Zitrusfrüchte, Reis, Tabak, Zuckerkulturen und auch für das **weite Gebiet aller landwirtschaftlichen Hackkulturen verlangt**, wo es gilt, weite Flächen zu meistern. Auch diese Kulturen verlangen heute die rationelle Fräskultur und durch sie Ertragssteigerungen. Für alle diese Kulturen kommt die handgesteuerte Fräse mit begrenzter Leistung nur zusätzlich zur Bearbeitung zwischen den Pflanzenreihen in Frage. Darum hat A. Grunder & Cie A.-G. eine **Ackerfräse** geschaffen, die aus einem speziell für die Fräskultur

Abteilung Landwirtschaft und Bauernstand in Staat, Volk, und Wirtschaft.

(in sämtlichen Räumen des Gymnasiums).

Saal Nr. 1.

GRUNDLAGEN DER LANDWIRTSCHAFT.

Veranstalter: Generalkommissariat.

Künstlerischer Entwurf: Robert Grzonka.

In diesem Saale werden die natürlichen, wirtschaftlichen und soziologischen Grundlagen der Landwirtschaft behandelt. Es wird nachdrücklich auf die Probleme hingewiesen, die für die Zukunft nicht nur des Bauernstandes, sondern des ganzen Landes lebenswichtig sind: Geburtenrückgang, Vergreisung des Volkskörpers, Landflucht.

Saal Nr. 2.

DE LETZEBURGER BAUER VIRUN 1000 JOER.

Veranstalter: Generalkommissariat.

Mitwirkende Künstler: E. Probst, J. Probst, R. Gerson.

Dieser Saal zeigt wie ein großes, aufgeschlagenes Bilderbuch die Geschichte der luxemburger Bauern von der Vorgeschichte bis heute mit besonderer Berücksichtigung der letzten 100 Jahre. Der Text an den Wänden lautet wie folgt:

D'Landwirtschaft aß bäl eso ál wé d'Menschhët. Schon an der Sténzeit hun d'Leit Pärd a Schwein gehälen.

Önnert de Rémer huet d'Landwirtschaft a speziell den Ackerbau é gro'-Ben Opschwonk matgemacht. D'Ackergeschir go'f verbessert, 't aß me' Ve' gehale gin, d'Mösch go'f op d'Feld geféert, den Uebst- a Gardebau huet sech entweckelt an dé bekannt rémesch Strossen (Kiemer) hun den Handel mat de Landprodukten méglech gemacht. Schon dé Zeit häten d'Eslecker Hámen e guddé Numm; si go'fe bis an d'Rémerreich exportéert an op de rémeschen Festdinéen als Delikateß servéert.

De Weinbau go'f ageféert, an de rémeschen Dichter Ausonius huet an engem schéne Gedicht eis Musel besong.

Önnert de Franken, dé öm 440 d'Rémer verjot hun, si gro'ß Gidder entstan; speziell d'Beienzucht hut sech entweckelt; Böscher an Hecken sin ausgestackt gin.

Wé d'Land ugefang huet chröstlech ze gin, du hun Kléschter vill fir de Fortschrett vum Ackerbau gemacht. Si hun Wisen be- an entwässert, Breken a Weer gebaut, Hecken an Böscher ausgestackt, an Baueren hu manches bei de Poteren geléert.

Önnert dem gro'Ben Frankenkéser Karel, dé vill an d'Land op d'Juecht komm aß, well hen hat zu Beslek (Belsonacum) do uewen am Esleek eng Burg, sin eis Bauereleit e gud Steck viru kom. Am Esleek go'fen Mustergidder ugeluegt a besonnesch den Uebst- a Gartebau aß op d'Hecht komm.

Öm dé Zeit ongeféer fänkt d'Lehns-wiesen un. D'Bauere lossen sech durch de Burghèr schützen; duefir awer sin se dem Burghèr én Dél vum Erdrag vun hire Stecker schölleg an sie musse fir e schaffen; sie hun dät gemacht, well sie haten de Schutz nédeg.

'T war eng gro'B Zeit fir d'Land. Sei Numm aß an Weltgeschicht agang. Et huet dem deitsche Reich Késer an Kinneken, der Kirch Beschofen an Héleger geschenkt. Aus engem klengen letzeburger Dorf aß de Péter vun Uespelt erfirgang, den Erzbeschof vu Mainz a Kurfürst go'f, a vill ze soen hât bei déne Gro'Ben vun deser Welt.

1443 aß Letzeburg önnert friem Häre komm. Fir d'escht waren et d'Burgunder, du kummen d'Spuenier. 'T ware schlemm Zeiten fir d'Land a fir d'Bauern.

Den 30jährege Krig huet eis d'Hongersnot an d'Pescht brucht. Démols si ganz Dierfer ausgestuerwen. D'Land huet weit iwert d'Halschent vu sengen Awunner a neng Zengtel vu sengem Reichtom verluer.

Önnert der ésterreischer Herrschaft (1714—1795) kumm nés eng besser Zeit fir 't letzeburger Land a fir seng Baueren, besonnesch önnert der gro'Ber Késerin Maria Theresia (1740—1780). Iwerall am ganze Land go'fen dé gro'B Bauernhaiser mat Kellere, a mat hége Fensteren a mat déne schéne geschnötzten Dieren gebaut; aus der Zeit fanne mer nach eng Mass schén al Miwelen, dé eis beweisen, dat démols de Bauerenstand kulturell he'ch stung.

D'Gromperen an de Klé go'fen agefo'ert, d'Wisen verbessert an dreche geluegt, d'Maria Theresia huet den észte Kadaster geschäft, an de Wein- an den Uebstbau hun sech entweckelt.

Fir d'Pärdszucht op d'He'cht ze bringen, go'fen Pärdskonkuren organi-se'ert.

1795 kum d'Land u Frankreich nodem d'Estreicher d'Festung Letze-oppin hâten. D'franzésch Herrschaft huet de Baueren d'Freihêt vun der Lehnherrschaft brucht, ma si huet de Baueren awer och muench nei an dreckend Steieren operluegt, an d'Bauerejonge sin ausgehuwe gin fir mat an de Krig. D'Assignaten (dat Geld vun der Zeit) aß op neischt gefall, an et ko'men erem schwéer Zeiten. D'Baueren hâten Angst et ging fir d'Freihêt an de Glaf, an du hun se sech zesummen gedon a si gént d'Franzo'se gang; de Klöppelkrig aß ausgebrach; me mat hire Gréfer a Klöppelen a Phiseker konnten Baueren net vill gént d'Zaldote machen, dé militärisch gedrilla a gudd ausstaffe'ert waren. Mä dorno, önnert dem Napoleon, kuemen awer zimlech gut Zeiten: de Pärdsandel gung gut, d'Lo' war gesicht an Gierweieren hâte völleg ze dun, an och esu d'Wewereien.

1799 huet den „Département des Forêts“, wé démols eist d'Land gehéscht huet, eng Kommissio'n fir den Ackerbau, den Handel an d'Konschritt. An engem Wuert, an der Ackerbautechnik go'fen Fortschretter gemacht.

1815 aß d'Letzeburger Land fir zwét gedél gin, an dat wat derfu blo'f, ko'm un den hollänneschen Kinnek, den et als eng holännesch Provenz behandelt an ausgenotzt huet. Schwé'er Steieren hun de Bauer bedreckt, d'Armud war gro'B; 1828 eleng sin 150 Bauerenfamilien an Amerika ausgewandert. 1830 hun d'Baueren, mä oni d'Häptstât dé belsch Revolutio'n matgemacht vir aus dem Misär erauszekommen, an d'Land go'f belsch.

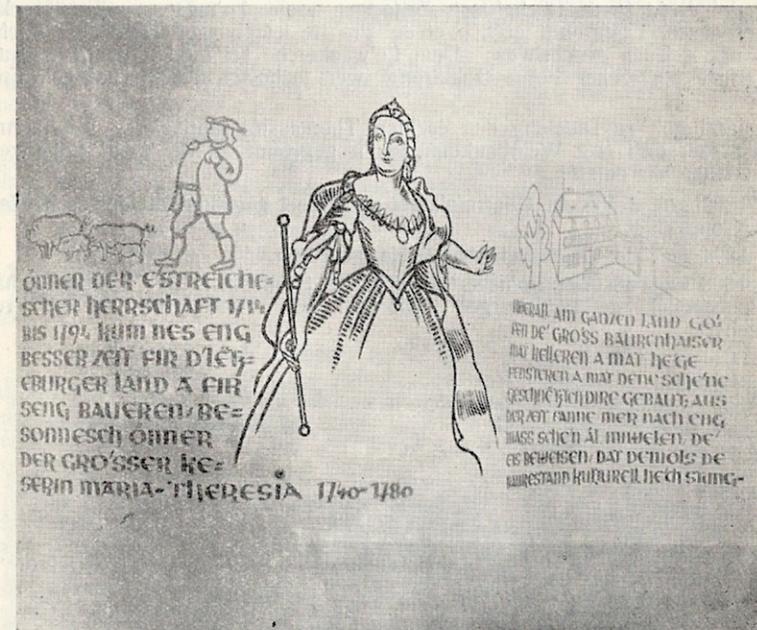
Me zu gleicher Zeit aß d'Land nes e gut Steck mé kleng gemât gin; t'huet de wallo'nischen Dél verluer an et huet dodurch de sprochlech Enegkêt kritt, dé eng vun déne stärkste Grondlagen vu senger Egenart aß. — T'huet niewt dem walloneschen Dél nach Stied an Dierfer verluer, de letzeburger gesch schwetzen.

Jorelang konnten d'Letzeburger net iwer hir nei Onofhängegkêt fro' gin. De Kinnek hæet als ewesch Beamten zwe'n Ausländer, den Hassenpflug an de Stift dohi gesat, dé d'Egenart vum Land net verstan a net respekerte hun. D'Letzeburger hun sech derge'nt gewiert so' gut wé se konnten. „Hassenpflug und Stift, die haben das ganze Land vergift“, huet et gehéscht.

1840 hun d'Miseler de schlechte Wein vun dem Joer „Hassenpflug“ genannt. Am nämlechte Jor huet den Hassenpflug du seng Demissio'n gin.

1839 endlech aß no langen a schwéeren Zeiten d'Freihëtssonn nés op-gang. Dat war den Ufank vun der schéner Period vun enger neier Onofhängegkêt, vun der mer det Jor den Centenär iwerall am ganze Land so' andächtig an eso begéstert feiern.

1840 aß eng Ackerbaugesellschaft fir d'Gro'Bherzogtum Letzeburg ge-grönnt gin. Em dé nemlecht Zeit sen am Land dé észch landwirtschaftlech Bicher geschriwe gin et dé észch landwirtschaftlech Zeitongen erauskomm. Den Dombasle Plo' go'f agefoert, an no an no huet de landwirtschaftleche Betrieb sech mechaniséert. 1856 go'f dé észch Ackerbauscho'l zu Echternach gegrönnt. Öm 1865 go'fen dé észch Versucher mat Konschtdünger gemacht. 'Twar iwerhapt eng Zeit vu Fortschrott an der Landwirtschaft. D'Eisenbunnen hun d'Stied an d'Dierfer me' no zesummenbruecht. Dodurch sen nei Ofsatzgele'enheten entstan. De Bauerebetrieb huet sech no an no op d'Mart-produktio'n an op d'Geldwirtschaft emgestallt.



Die Bauern unter Maria Theresia.

Ein Bild von Emil Probst aus dem historischen Saal der Ausstellung.

1867 ko'm d'Land a Gefor. No enger schwé'erer internationaler Krisis go'f de Londoner Vertrag ofgeschloß, durch den d'Letzeburger Onofhängegkêt festigt an d'Land önnert der Garanti vun de Gro'Bmächt fir e'weg neutral erklärt gin aß. D'Preisesch Besatzung aß aus der Festung Letzeburg ofgezun. Domat aß dé lescht Aschränkung vun der letzeburger Soveränit' gefall. Dé gléckleche Lesung vun der Krisis vun 1867 aß an észchter Linné dem Prönz Hari ze verdanke gewest, den zenter 1850 d'Land als Statthalter gefe'ert huet.

Dorno ko'm è gro'Ben Opschwonk fir d'Land. D'Thomasverfahren huet et erläbt gudde Stöl aus eiser Minett ze machen, an zu gleich aß d'Thomas-

miel, en ausgezèchneten Kongschtdünger erausgefall. So huet d'Industri sech mächtig entwèckelt, an d'Landwirtschaft konnt an Zeit vun e puer Jorzenget d'Ertrag vum Hektar verduebelen. De Reichtum vum Land verdanke mer der Erfindung vun den Englänner Thomas a Gilchrist.

1875 go'f zu Weiswampech den éschten landwirtschaftleche Lokalverein gegrünnt. 1883 hun der schon 17 bestan, an an dem Jorzenget dorno ab bäl an all Duerf e Lokalverein entstân.

1880 go'f eng Ackerbauscho'l un d'Oberprimärscho'l vun Ettelbreck ugeschloß, 1883 go'f d'Ackerbauscho'l selbständegt Institut.

Dem Pol Eyschen, den 1888 Staatsminister go'f, huet eis Landwirtschaft ganz vill ze verdanken. Op seng Initiativ ab 1883 d'Ackerbauverwaltung an d'Liewe geruff, an d'Gesetz iwer d'Meliorationssyndikate geschäfe gin. Eist landwirtschaftleche Genossenschaftswiesen ab zu engem gro'Ben Dél sei Verdengsch.

Om de' Zeit we' de' éscht landwirtschaftleche Genossenschaften entstane sin, we' d'landwirtschaftleche Maschinen an de Konstdünger agefo'ert go'fen, we' de' éscht landwirtschaftleche Zeitongen eraus ko'men an d'Ettelbrecker Ackerbauscho'l gegrünnt go'f, huet de' gre'Bte letzeburger Dichter de Michel Rodange e Buch geschriwen: „Dem Le'weckerche sei Lidd“, dat dem Bauer an enger poetescher Form Opklärong iwer technisch a wirtschaftleche Froe get.

1866 go'f zu Dideleng den éschten Thomasstól fabrizé'ert. Am nämmlechte Joer go'f eng Weinbaukommisio'n gegrünnt an de' éscht Lokalwenzervereiner sin entstân.

1892 go'f de' éscht Duerfmolkerei zu Hassel gegrünnt an de' éscht Zentrifug opgestallt.

1894 go'f de Landesuebstbauverein gegrünnt.

1898 hun d'Konzessio'nsverträg mat de Schmelzen eiser Landwirtschaft d'Thomasmiel, de Letzeburger Nationaldünger, zu engem nidrege Preis gesechert.



Die Auswanderer in den Elendsjahren der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Ein Bild von Emil Probst aus dem historischen Saal der Ausstellung.

1900 go'f d'Gesetz iwer d'Landwirtschaftleche Genossenschaft ge-stömmt. Dat Gesetz ab bis haut d'juristesche Basis vun dene meschte vun eise landwirtschaftleche Genossenschaften.

De Zeit vu 1900 bis 1914 wor eng Zeit vu gro'Be Fortschretter an eiser Landwirtschaft. D'Feldwe'er go'fen ausgebaut, op de Stecker an an de Wisen go'fe Meliorationsarbechte gemach, de Konstdünger an d'Maschinen hun sech emmer mé ausgebet an d'ganz Landwirtschaft huet sech mé a mé genossenschaftleche organisé'ert.

1909 go'f de Verband vun de Landwirtschaftleche Lokalvereiner gegrünnt. An der Gründongversammlung huet ken anere we' de Staatsminister Pol Eyschen den Zweck vum Verband auserné geluegt. D'Lokalvereiner an de Verband hun den technesche Fortschrett an den Dierfer op d'Hécht bruecht.

1919 go'f de' éscht Zuchtgenossenschaft gegrünnt. T'war den Ufank vun enger organisé'eter Rendve'zucht. 1913 go'f d'Land an zwe'n Zuchtbezirker fir schwarz-bont a ro't-bont agedelt.

De Krig huet d'Land geléert wat et un senger Landwirtschaft hát. Me d'Produktion vum Land ab net duergang fir d'ganz Vollek gut ze ernieren. 1915 go'fen d'Bro'tkarten ageféert; jidderen hát nemmen 250 Gramm Bro't oder 200 Gramm Miel den Dag ze gutt. 1916 go'fen och Botter- a Fleschkarten agefé'ert.

1919 huet d'Letzeburger Vollek sech an enger Ofstömmong mat enger immenser Majorité't zu senger Herrscherin an domat zu senger nationaler Onofhängegkét bekannt.

1921 huet Letzeburg mat senge belsche Noperen e Wirtschaftsvertrag ofgeschloß. dodurch ab d'letzeburger Landwirtschaft, dé sech un d'Schutzpolitik vum deitschen Zollverein gewinnt hát, op émol önnér e Freihandelsregim gefall, den et net erlabt huet, d'Preißeer weit iwer de Weltmarktpreis op der Hécht vun de Keschtepreißeer ze hâlen. Mä fir de Früchtbau, den zu de Weltmarktpreibeer richteran onrentabel gewiescht wir, ze önnerstötzen go'f en Artikel an de Vertrag ageschriwen, den der letzeburger Regierung et erméglecht huet, de Bauren eng Prim fir hir Frucht- a Karstecker ze bezuelen.

D'Landwirtschaft huet gesicht, sech durch d'genossenschaftleche Organisatio'n ze hóllefen. No a no sin de Studbook, d'Raiffeisenorganisatio'n, d'V. G. L. M., d'Celula an d'Uebstverkäfts-genossenschaften entstân. D'Miseler hun durch hir Rekonstruktio'nsyndikater an hir Kellereigenossenschaften hire Wein eso' verbessert, dat en d'Nationalgedrenks vum letzeburger Vollek gin ab.

1924 go'f d'Landwirtschaftskammer a 1930 de landwirtschaftleche Melioratio'nsfong gegrünnt. 1932 ab de' nei Ackerbauscho'l vun Ettelbrek opgang. Den 23. Me 1935 go'f eng nei Konvention mat Belgien ofgeschloß, de' et erlabt huet wichtig landwirtschaftleche Produkter gent de' auslännesch Konkurrenz ze schützen. Op Grund vun dem Schutz konnt den Inlandsmart geregelt gin, de Móllechregime go'f opgericht, an de Fruchtregime go'f ausgebaut. So go'f d'Rentabilité't vun zwe' vun dene wichtigsten Deler vun der Landwirtschaft garante'ert. 100 Jor Freiheit hun d'Landwirtschaft ongeheier an d'Lucht bruecht. So' konnt den d'letzeburger Baueren d'honnertjäregt Jubiläum von der Renaissance an eiser Onofhängegkét mat Stolz durch eng gro'ß Ausstellung önnér dem Protektorat von H. K. H. der Gro'Bherzogin Charlotte feiern.

Die den Text illustrierenden Bilder stammen von E. Probst. Das Monumentalbild im Hintergrund stellt eine Bauernfamilie dar. Es ist ein Werk von J. Probst. Die beiden Bauerngestalten (von J. Probst und R. Gerson) versinnbildlichen den luxemburger Bauernstand 1839 und 1939. In den Vitrinen Dokumente der Geschichte des luxemburger Bauerntums und der luxemburger Landwirtschaft.

Saal Nr. 3.

SENKUNG DER GESTEHUNGSKOSTEN.

Veranstalter: Generalkommissariat.

Künstlerischer Entwurf: J. P. Ker.

Dieser Saal, der für unsere Landwirtschaft lebenswichtigen Frage der Senkung der Gestehungskosten gewidmet ist, zeigt wie im einzelnen der Ertrag gesteigert werden kann ohne daß der Aufwand entsprechend steigt. Es wird hingewiesen:

1. auf die Bedeutung der richtigen Fruchtfolge, des richtigen Düngens, des Saatgutes, der Schädlingsbekämpfung, des Zwischenfruchtbaus und der Bodenbearbeitung im Feldbau;
2. auf die Bedeutung des Zuchtviehs, der Stallhygiene und der Leistungskontrolle für die Rindviehzucht und die Milchwirtschaft;
3. auf die Bedeutung der Buchführung, welche das Auge des Betriebes ist;
4. auf die Bedeutung der Flurbereinigung (Felderzusammenlegung) für die Rentabilität des gesamten Betriebes.

Saal Nr. 4.

SCHÖNHEIT DES DORFES.

Veranstalter: Generalkommissariat.

Künstlerischer Entwurf: Emil Probst.

Photos: J. P. Helming, Siebenaler, Gusti Müller u. a.

In diesem Saal kommt die kraftvolle Schönheit der alten Bauernkultur zur Geltung. Die Harmonie des Dorfes in Oesling und Gutland, die Kunstschätze alter Bauernhäuser und Dorfkirchen, die Vielseitigkeit und Frische des bäuerlichen Brauchtums, die kräftige, herbe Eigenart des bäuerlichen Menschen sind in großen Photomontagen zu einem lebendigen Ganzen zusammengestellt.

In diesem Saal wird aber auch gezeigt, wie die heutige Zeit sich allzu oft an den Schöpfungen der alten Bauernkultur versündigt. Es werden Wege gezeigt, wie im Geiste der alten Dorfkultur weitergearbeitet werden kann ohne daß dafür die gesunden Elemente der Neuzeit vernachlässigt zu werden brauchen.

Saal Nr. 5.

DAS DORF IN DER KUNST.

Veranstalter: Luxemburger Kunstverein und Generalkommissariat.

In dem Saal zeigen die Luxemburger Künstler Bildwerke in denen sie die Stimmung und die Schönheit der Luxemburger Dörfer eingefangen haben.

Saal Nr. 6.

KINO I.

In diesem Saal werden laufend landwirtschaftliche Lehrfilme vorgeführt. Das Programm wird durch Anschlag bekannt gegeben.

Saal Nr. 7.

LANDWIRTSCHAFTLICHES GENOSSENSCHAFTSWESEN.

Veranstalter: Generalkommissariat.

Mitwirkende Künstler: J. P. Ker und R. Gerson.

Dieser Saal ist der Genossenschaftlichen Organisation der Luxemburger Landwirtschaft gewidmet und zeigt die geschichtliche Entwicklung sowie den gegenwärtigen Stand unsers landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in 21 Bildtafeln von J. P. Ker. Das Gemälde an der Rückwand des Saales versinnbildlicht die genossenschaftliche Solidarität und wurde von R. Gerson entworfen und ausgeführt. Der den ganzen Saal beherrschende Grundsatz der genossenschaftlichen Solidarität wird den Besuchern in Sinnsprüchen an den Wänden in Erinnerung gerufen.

Saal Nr. 8.

ACKERBAUVERWALTUNG.

Veranstalter: Ackerbauverwaltung.

Künstlerischer Entwurf: Michel Heintz.

Dieser Saal zeigt an einigen Musterbeispielen die vielseitige Tätigkeit, unsrer Ackerbauverwaltung: Bachregulierung, Be- und Entwässerungsarbeiten, landwirtschaftliche Bauten, Wegebauten usw.

Saal Nr. 9.

LÄNDLICHES BILDUNGSWESEN.

Veranstalter: Generalkommissariat.

Entwurf und Ausführung: Fr. Simone Lutgen.

Dieser Saal zeigt die Vielseitigkeit und Schwierigkeit der landwirtschaftlichen Arbeit, welcher die Vielseitigkeit und Gründlichkeit des landwirtschaftlichen Unterrichts entsprechen muß. Die Landwirtschaft ist ein gelernter Beruf. Der junge Bauer erlernt ihn am besten in der Ackerbauschule in Ettelbrück, die Jungbäuerin in der wandernden Dorffrauenschule. Jedoch ist die Bildung des Bauers niemals abgeschlossen. Sein ganzes Leben hindurch muß er sich über technische und wirtschaftliche Neuerungen auf dem Laufenden halten. Ihn hierüber zu unterrichten ist die Aufgabe der landwirtschaftlichen Rundfunksendungen, der landwirtschaftlichen Presse und der Fachbibliotheken der landwirtschaftlichen Lokalvereine. Der Saal zeigt unter anderem eine Musterbibliothek für landwirtschaftliche Lokalvereine und gibt einen Überblick über das gesamte landwirtschaftliche Schrifttum. Im Saal werden fortwährend Kurzvorträge über aktuelle Landwirtschaftsfragen durch den Lautsprecher verbreitet.

Saal Nr. 10.

LÄNDLICHE HYGIENE.

Veranstalter: Luxemburger Rotekreuz-Gesellschaft.